

träge der Anlageschicht des Speyerer Nekrologs in übersichtlicher Weise auszuwerten. Ein wenig störend wirken hin und wieder auftretende Formulierungen, wenn etwa ein Exkurs über Azela, die Mutter des Speyerer Bischofs Johannes, deren Verwandtschaft mit den Saliern immer wieder diskutiert wird, mit den Worten endet, unser Bild vom MA „würde indessen um kaum einen Deut verändert, wenn wir wüßten, ob Azela königlich, gräflich oder einfach nur aus Spaß gezeugt wurde“ (S. 272). Alles in allem aber ist G.s Buch der lange vermißte Schlüssel zum Nekrolog; ein umfangreiches lemmatisiertes Register sowie acht aufschlußreiche Karten beschließen den Band. Caspar Ehlers

---

Pascasii Radberti De benedictionibus patriarcharum Iacob et Moysi, cura et studio Bedae PAULUS (CC Cont. Med. 96) Turnholti 1993, Brepols, XV u. 140 S., ISBN 2-503-03000-9 (relié) bzw. 2-503-03962-6 (broché), BEF 2.500. – Die hier erstmals edierte Schrift ist in einer einzigen Hs. überliefert, welche im englischen Reading, Museum and Art Gallery liegt, einer Einrichtung, die sich ausweislich des Vorwortes dem Hg. gegenüber recht unkooperativ gezeigt hat. Dies mag mit einer Überschätzung des wenig originellen, großenteils kompilierten Textes zusammenhängen. Selbst der Hg. vermeldet ein wenig beschämt, Radpert benütze seine Quellen „oft ganz frei und selbständig“, und anrührend mutet auch der Versuch des Verlages an, dieser Publikation ein größeres Volumen zu verleihen, indem auf kartonartiges Papier gedruckt wurde. Kongenial dazu ist der großzügig verteilte Apparat gelegentlich durch überraschende Assoziationen aufgebläht, wie etwa zu 1,1486 *ad inferos*, wozu im Apparat der Bibelstellen „cf. Eph. 4,9“ und im Similienapparat „DENZ 30,4(28)“ nachgewiesen wird, was im Index auctorum wiederholt wird und – allein wegen dieser Stelle – auch das Siglenverzeichnis um zwei Zeilen erweitert. Die von der Beuroner Vetus Latina-Ausgabe übernommenen Siglen, die sich kein normaler Benutzer merken kann, sollten außerhalb des Beuroner Werkes, wo sie ihre Berechtigung haben, niemandem zugemutet werden. Als apologetische Schrift gegen die öfter angeführten *deliramenta Iudaeorum*, die nicht erkennen wollen, daß *spiritalia spiritaliter intelligenda* seien, gehört die Schrift in einen anderen Traditionsstrang, worauf (S. IX) kurz hingewiesen ist. G. S.

Guibert de Nogent, Quo ordine sermo fieri debeat – De bucella Iudae data et de veritate dominici corporis – De sanctis et eorum pigneribus, édition critique par R. B. C. HUYGENS (CC Cont. Med. 127) Turnholti 1993, Brepols, 223 S., ISBN 2-503-04271-6 (relié) bzw. 2-503-04272-4 (broché), BEF 3.000. – Der bewundernswert tüchtige Hg. hat 1991 die ausführliche Untersuchung der Tradition von Guiberts Werk vorgelegt (vgl. DA 49, 658 f.). Die seinerzeit ausgesparte Einleitung zu De pigneribus führt temperamentvoll aus, warum die einzige Hs., die das Werk überliefert, kein Autograph Guiberts sein kann: der Schreiber zeige so viel Unverständnis dem Text gegenüber, wie man dem Autor nicht unterstellen könne. Erwartungsgemäß entsprechen die Editionen dem Stand der Wissenschaft. Eine Bemerkung mehr grundsätzlicher Art, die für die meisten in diesen Jahren erscheinenden Editionen gilt, sei erlaubt: Die neuen elektronischen Hilfsmittel – den Hg. bis vor kurzem nicht zugänglich – erlauben heute eine weit genauere